

5. Arbeitsfähigkeit der Kirche

In der Arbeitsgruppe mitgearbeitet haben:

David W. Theil, Thomas Schlichting, Leo Mosses, Josef Reindl, Josef Riedl, Josef Kafko, Andreas Klein, Therese Viera, Judith Weindl, Alois Obermaier

5.1 Kooperative Pastoral als grundlegendes Arbeitsprinzip auf allen Ebenen

1.	Die Erzdiözese München und Freising setzt sich das diözesane pastorale Ziel:	In der Erzdiözese München und Freising ist das grundlegende Arbeitsprinzip auf allen Ebenen das der „Kooperativen Pastoral“. In der Erzdiözese wird auf allen Ebenen und zwischen den Ebenen eine angstfreie, wertschätzende und offene Gesprächskultur gepflegt. In der Erzdiözese existiert im Jahr 2020 in jeder Seelsorgeeinheit ein „pastorales Team“ (im engeren Sinn Hauptamtliche, im weiteren Sinn Haupt- und Ehrenamtliche), das realistische Ziele entwickelt, Inhalte konzipiert, für die Umsetzung von Aktivitäten sorgt und anschließend produktiv auswertet.
2.	Zeitraum: Januar 2011	bis 2020 (Vorgabe für die SMARTEN Ziele)
3.	Damit soll die Erzdiözese erreichen dass:	...die jeweiligen Schaltstellen pastoralen Handelns funktionsfähig sind und ihrer grundlegenden Aufgabe gerecht werden können.
4.	Dass das Ziel erreicht ist, erkennt man daran, dass:	Nachweisbare Strukturen (Dienstgespräche, Aufgabenverteilungen, Transparenz der Zuständigkeiten) Die Zahl der zu lösenden Konflikte in den Pastoralteams hat deutlich abgenommen.
5.	Vom Erzbischof beauftragte/r Verantwortliche/r für die Umsetzung soll sein: Begründung:	Das Referat pastorale Dienste (bzw. der Bereich Personal) Dieses Referat ist zum einen die Leitung, die allein diese Teamstruktur vorgeben kann, zum andern verfügt es über die Instrumentarien der Personalbegleitung, Fort- und Weiterbildung
12.	Nächste (erste) Schritte zur Umsetzung:	Eine Bestandsaufnahme: Wo wird bereits in Teams nach den Vorgaben der „kooperativen Pastoral“ gearbeitet. Eine Strukturierung im Sinne des Ziels ließe sich etwa im Zusammenhang mit der Erstellung der jeweiligen Pastoralpläne vor Ort vornehmen.

5.2 Gleichberechtigte Stellung der Frau in der Kirche

1.	Die Erzdiözese München und Freising setzt sich das diözesane pastorale Ziel:	Die Stellung der Frauen in der Kirche hat sich hin zu mehr Gleichberechtigung entwickelt. Nicht priesterlich gebundene Funktionen – auch in der Leitung – sind konsequent für Frauen geöffnet. (Teilziel 1) Es wird theologisch auf allen Ebenen über das Diakonat der Frau diskutiert. (Teilziel 2)
2.	Zeitraum: Januar 2011 bis	2020
3.	Damit soll die Erzdiözese erreichen dass:	mehr Gleichberechtigung von Frauen in den Strukturen der kirchlichen Organe erlebbar ist.
4.	Dass das Ziel erreicht ist, erkennt man daran, dass:	Mehr Frauen in leitenden Positionen der Kirche tätig sind. (TZ 1) Auf hohem Niveau über das Diakonat der Frau diskutiert wird. (TZ 2)
5.	Vom Erzbischof beauftragte/r Verantwortliche/r für die Umsetzung soll sein: Begründung:	EOM (TZ 1) EOM (das entstehende Referat Grundsatzfragen) in Zusammenarbeit mit den Räten und der LMU und überdiözesanen Institutionen (DBK) Vertreter der römischen Kurie (TZ 2) Stellenbesetzungen erfolgen von oben.
12.	Nächste (erste) Schritte zur Umsetzung:	Bestandsaufnahme: Wie viele Frauen arbeiten haupt- und ehrenamtlich wo und auf welcher Ebene?

5.3 Priorisierung in den Spannungsfeldern „sakramentale priesterliche Dienste – Priesterermangel“ und „kirchliche Sexualmoral - Lebenswirklichkeit“

1.	Die Erzdiözese München und Freising setzt sich das diözesane pastorale Ziel:	Die Erzdiözese München und Freising hat im Blick auf die „Hierarchie der Wahrheiten“ klare Prioritäten formuliert. Das Spannungsfeld zwischen „sakramentalen priesterlichen Diensten“ (Eucharistie, Krankensalbung, Versöhnung) und Priesterermangel wird in geeigneten Dialogräumen offen diskutiert. Die Frage nach der priesterlichen Lebensform wird in diesen Diskurs mit einbezogen. Das Spannungsfeld zwischen kirchlicher Sexualmoral und der Lebenswirklichkeit der Menschen wird zunehmend auch bei kirchlichen Mitarbeiter/innen deutlich. Es findet darüber ein angstfreier, offener und wertschätzender Diskurs statt. Am Evangelium orientierte Lösungen werden gefunden.
2.	Zeitraum: Januar 2011 bis	2020
3.	Damit soll die Erzdiözese erreichen dass:	Sie Dialogräume anbietet, die auch diese letztlich weltkirchlichen Fragen offen und mit allem Ernst, den die gegenwärtige Stunde gebietet, aufgreift.
4.	Dass das Ziel erreicht ist, erkennt man daran, dass:	Dass angstfrei über diese Themen gesprochen werden kann und auch Veränderungen in der konkreten kirchlichen Praxis erkennbar sind.
5.	Vom Erzbischof beauftragte/r Verantwortliche/r für die Umsetzung soll sein: Begründung:	Eine vom Erzbischof ernannte Kommission, deren Aufgabe es ist, Gesprächsforen zu schaffen, in denen „von der Tischmutter bis zu einem Kardinal“ alle Ebenen kirchlich handelnder Menschen vorkommen. Nur eine ebenso qualitativ hochrangige wie repräsentative Gruppe von in der Kirche verwurzelter Menschen garantiert eine Gesprächsqualität in obigen Fragen, die über das oft anzutreffende Polarisieren hinaus geht.
12.	Nächste (erste) Schritte zur Umsetzung:	Einsetzen der Kommission (siehe 5)